Krakauer Zeitung.

Nr. 37. Dinstag den 16. Februar 1864.

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 3 fl., mit Versendung 4 fl., für einzelne Monate 1 fl., resp. 1 fl. 35 Nkr., einzelne Nummern 5 Nkr. Redaction, Administration und Expedition: Grod-Gasse Nr. 107.

VIII. Jahrgang.

Gebühr für Insertionen im Amtsblatt für die viergespaltene Petitzeile 5 Nkr., im Anzeigeblatt für die erste Einrückung 5 Nkr., für jede weitere 3 Nkr. Stempelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat-Bestellungen und Gelder übernimmt Karl Budweiser. — Zusendungen werden franco erbeten.

Amtlicher Theil.

Nr. 61146. **Kundmachung.**

Um Erlangung der in Folge Statthalterei-Kundmachung vom 29. September 1863, Z. 47257 zur Concurrenz ausgeschriebenen Stipendien sind 442 Competenten eingeschritten, von denen 46 die adelige Eigenschaft nachgewiesen haben.

Unter den Bewerbern waren 230 Gymnasialschüler, 15 Realschüler, 24 Techniker, 43 Philosophen, 16 Mediziner und 114 Juristen.

Seine Excellenz der Herr Statthalter haben die erledigten Stipendien nachstehenden Bewerbern verliehen.

I.

Die zu besetzenden 10 Stipendien jährlicher 210 fl. für Adelige und zwar: 7 Stipendien aus der Głowiński'schen, 1 Stipendium aus der Zawadzki'schen, 1 aus der Potockischen und 1 Stipendium aus der Russianischen Stiftung — erhielten im Wege der Vorrückung die bereits im Genuße adeliger Stipendien per 157 fl. 50 kr. ö. W. befindlichen Studirenden — nämlich:

1. Schameit Dobieslaus, Jurist im I. Jahre in Lemberg, und
2. Obmiński Julian, Jurist im I. J. und zwar beide in Berücksichtigung der Abstammung von der Familie des Stifters Samuel Roch Głowiński.
3. Kędzierski Joseph, Jurist im II. Jahre.
4. Terlecki Robert, Jurist im II. Jahre.
5. Komarnicki Johann, Jurist im II. Jahre.
6. Zubrzycki Kornel, Hörer der Philosophie im I. Jahre und
7. Malina Stanislaus, Hörer der Philosophie im I. Jahre aus der Głowińskischen Stiftung.
8. Rożański Josef, Hörer der Medizin in Krakau im V. Jahrgange aus der Zawadzkischen
9. Jakubowski Johann, Jurist im IV. Jahre in Lemberg aus der Potockischen und
10. Sieńgalewicz Nicolaus, Hörer der Philosophie im III. Jahre in Lemberg aus der Russianischen Stiftung.

II.

Die durch die Vorrückung in Erledigung gekommenen, so wie die ursprünglich erledigten Stipendien zu 157 fl. 50 kr. ö. W. für Adelige, zusammen 18 Stipendien, wurden an folgende Bewerber vertheilt:

1. Poradowski Nicolaus, Schüler der IV. Classe am Brzeżaner Gymnasium in Berücksichtigung der Abstammung von der Familie des Stifters Samuel Roch Głowiński.
2. Gorczyński Evarist, Hörer der technischen Akademie im IV. Jahre in Lemberg, Sohn eines Privat-Beamten.
3. Olszański Joseph, Hörer der technischen Akademie in Lemberg, Sohn eines pensionirten Magistratskanzlisten, welcher 3 Kinder zu versorgen hat.
4. Horodyski Julian, Jurist im II. J., Sohn eines unbemittelten gr. k. Pfarrers.
5. Korosteński Wladislaus, Jurist im II. Jahre, Sohn eines verarmten Gutsantheilsbesitzers.
6. Nagonowski Peter, Jurist im I. J., Sohn eines niederen Beamten, welcher als Familien-Vater auf seinen Gehalt beschränkt ist.
7. Sabatowski Anton Schüler der VIII. Classe am Drohobyczer Gymnasium, studirt mit Vorzug L. N. 3 Sohn eines hülfsbedürftigen Gutsantheilsbesitzers aus der Głowiński'schen Stiftung.
8. Padlewski Edmund Schüler der III. Classe am Tarnopoler Gymnasium in Berücksichtigung der Abstammung von der Familie des Stifters Franz Johann Zawadzki.
9. Zawadzki Alfred Jurist im II. J. in Lemberg — Sohn einer sehr armen Wittwe.
10. Uruski Ludwig Jurist im III. J. hat die rechtshistorische Staatsprüfung mit gutem Erfolg abgelegt und ist Sohn eines in sehr mißlichen Vermögensverhältnissen befindlichen Privatbeamten.
11. Jaworski Johann Jurist im III. J. hat die erste Staatsprüfung gut abgelegt, vaterlos, dessen Mutter besitzt eine kleine Grundwirthschaft und hat 4 Kinder zu ernähren.
12. Łucki Wladislaus Jurist im III. J. hat die erste Staatsprüfung gut bestanden und ist Sohn eines g. kath. Pfarrers, der 4 minderjährige Kinder zu erhalten hat.
13. Kraiński Vinzenz Schüler der VII. Classe am Rzeszower Gymnasium — studirt mit sehr gutem Erfolge L. N. 7. Sohn eines verarmten Gutsbesitzers, der drei unmündige Kinder zu versorgen hat; aus der Zawadzkischen Stiftung, ferner:
14. Hoszowski Ignaz, Schüler der VII. Classe am Samborer Gymnasium, studirt stets mit Auszeichnung L. N. 1. Sohn eines verarmten mit 6 unmündigen Kindern belasteten gr. k. Pfarrers.
15. Srokowski Teofil Schüler der VII. Classe am Lemberger II. Obergymnasium — studirt mit Vorzug, L. N. 10, Sohn eines niederen Beamten, der auf seinen Gehalt beschränkt, eine zahlreiche Familie zu ernähren hat.
16. Jaworowski Bronislaus Schüler der IV. Classe am Lemberger II. Obergymnasium, dessen Vater ist ein niederer Beamte, der von seinem kargen Gehalte 6 unmündige Kinder zu erhalten hat, aus der Matczyński'schen Stiftung.
17. Kownacki Johann, Schüler der IV. Classe am Rzeszower Gymnasium, Sohn eines unbemittelten Apothekers, der eine zahlreiche Familie zu versorgen hat.
18. Matkowski August Realschüler der VI. Classe an der Lemberger Ober-Realschule, dessen Mutter ist eine verarmte Beamtens-Wittwe, die von ihrer Pension 4 unversorgten Kindern Unterhalt gibt, aus der vereinigten Russian-Matczyński'schen Stiftung.

III.

Von den nichtadeligen Bewerbern sind nachstehende 7 Studirende, gegen Einziehung der bisher genossenen Stipendien in den höheren Genuß jährlicher 210 fl. öst. W. vorgerückt und zwar:

1. Czerwiński Stanislaus Jurist im IV. Jahre in Lemberg.
2. Piętak Leonhard Jurist im IV Jahre in Lemberg.
3. Sajewicz Emil Jurist im IV. J. in Lemberg.
4. Giedziński Josef Hörer der Philosophie im III. Jahre und
5. Zieliński Adolf Mediciner in Krakau im III. J. aus der Głowiński'schen Stiftung.
6. Wurst Carl, Jurist im IV. Jahre in Lemberg, und
7. Kovats Napoleon Techniker im IV. Jahre aus der Extracordonal-Stiftung.

IV.

Die erledigten 31. Stipendien für Nichtadelige, von denen 22 Stipendien jährlicher 157 fl. 50 kr. auf die Głowinski'sche, 6 jährlicher 157 fl. 50 kr. auf die Extracordonalstiftung —, 1 Stipendium jährlicher 75 fl. ö. W. auf die Hauerische Stiftung und 2 Stipendien auf die Jaroslawer Musikknabenstiftung mit je 105 fl. und 63 kr. entfallen, wurden an folgende durch ausgezeichneten Studienfortgang, tadelloses Betragen und Mittellosigkeit gleich rücksichtswürdige Studirende vergeben.

a) aus der Głowiński'schen Stiftung.

1. Burzyński Edmund Jurist im III. J. in Berücksichtigung der Abstammung von der Familie des Stifters Samuel Roch Głowiński — derselbe hat die erste Staatsprüfung mit gutem Erfolge abgelegt, dessen Mutter ist eine arme Privatbeamtenswittwe.
2. Blazek Franz Techniker im IV. J. studirt mit Vorzug — Sohn eines unbemittelten städtischen Baumeisters — der drei unversorgte Kinder hat.
3. Jägermann Josef Techniker im III. Jahre studirt stets mit Vorzug und unermüdetem Fleiße — ein Waise.
4. Orłowski Thomas Techniker im III. Jahre dessen Fleiß und Fortschritt ist ausgezeichnet, dessen Mutter eine Handwerkswittwe erhält sich von Handarbeit.
5. Geyer Gustav Techniker im IV. Jahre ist sehr fleißig und studirt sehr gut, dessen Vater ist pensionirter Beamte, der von seinem unbedeutenden Ruhegehalte 4 unversorgte Kinder zu erhalten hat.
6. Franke Wilhelm Techniker im IV. Jahre studirt mit einem sehr guten Erfolge und Fleiße, Sohn eines verarmten Bürgers, der eine zahlreiche Familie von 6 unversorgten Kindern ernährt.
7. Zmurko Josef Techniker im II. Jahre, seine Fortschritte in den Studien sind ausgezeichnet, und er ist sehr fleißig, Sohn eines Landmanns, der 10 Familienglieder zu ernähren hat.
8. Lercel Wladislaus Hörer der Philosophie im III. Jahre widmet sich den Studien sehr fleißig, dessen Vater ist Privatbeamte und ernährt 5 unversorgte Kinder.
9. Uranowicz Sigmund Hörer der Philosophie im III. Jahre studirt mit lobeaswerthem Eifer — dessen Mutter als Privatbeamtenswittwe 4 unversorgte Kinder zu erhalten hat.
10. Zossel Johann Hörer der Philosophie im II. Jahre dessen Studien sind ausgezeichnet, Sohn eines unteren mit 8 Kindern belasteten Beamten.
11. Hoszowski Franz Hörer der Philosophie im II. J. dessen Fleiß ist ausgezeichnet und sein Studienfortschritt sehr gut — der Vater desselben besitzt eine kleine Hausrealität und hat 5 unmündige Kinder zu versorgen.
12. Gerstmann Teofil Hörer der Philosophie im II. J. hat die Maturitätsprüfung mit Auszeichnung bestanden Sohn eines Beamten, der eine zahlreiche Familie zu ernähren hat.
13. Bauch Edmund Hörer der Philosophie im II. Jahre hat die Maturitätsprüfung mit Auszeichnung abgelegt, Sohn eines mit fünf minderjährigen Kindern zurückgebliebenen Privatbeamtens-Witwer.
14. Salaba Wenzel, Hörer der Philosophie im I. J., hat die Maturitätsprüfnng mit Auszeichnung zurückgelegt. Sohn einer Beamtenswitwe, die von ihrer geringen Pension 4 minderjährige Kinder zu ernähren hat.
15. Grzegorczyk Franz, Hörer der Philosophie im I. Jahre, hat die Maturitätsprüfung mit Auszeichnung bestanden und ist ganz mittellos.
16. Staruszkiewicz Johann, Jurist im IV. J., hat die 1. Staatsprüfung mit Vorzug abgelegt und sich den Colloquien mit ausgezeichnetem Erfolge unterzogen. Sohn eines unbemittelten Gewerbsmannes.
17. Źródłowski Ferdinand, Jurist im III. Jahre, hat die Maturitätsprüfung mit Auszeichnung und die erste Staatsprüfung mit vorzüglichem Erfolge abgelegt, verwendet sich in den Studien mit ausgezeichnetem Fleiß. Sohn eines gewesenen ganz verarmten Gutspächters.
18. Miszkiewicz Heinrich, Jurist im III. J., hat die Maturitätsprüfung mit Auszeichnung und die 1. Staatsprüfung sehr gut bestanden, dessen Fleiß und Studienverwendung ist ausgezeichnet. Der Vater desselben ist ein niederer Beamte, der eine zahlreiche aus 7 unmündigen Kindern bestehende Familie zu versorgen hat.
19. Fischbach Franz, Jurist im III. Jahre, hat die 1. Staatsprüfung theilweise mit Vorzug abgelegt. Sohn eines unbemittelten, mit 6 Kindern belasteten Handwerksmannes.
20. Kasparek Franz, Jurist im II. Jahre, hat die Maturitätsprüfung mit Auszeichnung und die Colloquien mit ausgezeichnetem Erfolge bestanden. Der Vater desselben ist pensionirter Beamte, der von seinem unbedeutenden Gehalte 6 Kinder zu ernähren hat.
21. Girtler Johann, Jurist im I. Jahre, hat die Maturitätsprüfung mit Auszeichnung abgelegt. Dessen Vater, ein Beamte, hat 11 unversorgte Kinder.
22. Lewandowski Joseph, Mediziner im V. J., widmet sich den Studien mit sehr gutem Erfolge. Sohn eines unbemittelten Privatbediensteten, welcher sechs Kinder zu ernähren hat.

b) aus der Extracordonal-Stiftung:

23. Jakubowski Roman, Jurist im IV. J., hat die 1. Staatsprüfung mit Auszeichnung bestanden. Sohn eines disponiblen Beamten.
24. Kosinski Wladyslaus, Schüler der VIII. Classe am Krakauer Obergymnasium, studirt stets mit Vorzug L. Nr. 1. Sohn eines Privatbediensteten der von seinem unbedeutenden Dienstlohne 4 Kinder zu versorgen hat.
25. Flakowicz Joseph, Schüler der VIII. Classe am Tarnower Gymnasium, studirt mit Vorzug L. Nr. 4, und trägt durch Ertheilung des Privatunterrichtes zum Unterhalte seiner verwitweten alten Mutter bei.
26. Canstein Raban, Schüler der VII. Classe am Lemberger akademischen Obergymnasium, sein Studien-Fortgang ist vorzüglich L. Nr. 4. Dessen Mutter ist Beamtenswitwe, die von ihrer spärlichen Pension 3 Söhne zu versorgen hat.
27. Koszałkowski Kasimir, Schüler der VII. Classe am Lemberger II. Obergymnasium — studirt mit Vorzug L. Nr. 2. Sohn eines unteren Beamten, der eine zahlreiche Familie zu erhalten hat.
28. Sieńkiewicz Plato, Schüler der VII. Classe am Przemysler Gymnasium widmet sich den Studien mit Vorzug L. Nr. 1. Sohn eines gr. kath. Pfarrers, der von seiner sistemisirten Congrua 5 unversorgte Kinder zu ernähren hat.

c) aus der Hauer'schen Stiftung ein Stipendium pr. 75 fl. — für Beamtensöhne.

29. Boczarski Isidor, Schüler der VII. Classe am Lemberger II. Obergymnasium — seine Studienverwendung ist vorzüglich L. Nr. 4. Sohn eines mit einer zahlreichen Familie belasteten Beamten.

d) aus der Jaroslau'er Musikknabenstiftung.

30. Sieczyński Andreas, Schüler der VII. Classe am Tarnopoler Gymnasium ein Stipendium von 105 fl. studirt mit Vorzug L. Nr. 1. Sein Vater ist gr. k. Pfarrer, der von der sistemisirten Congrua 4 Kinder zu erhalten hat — endlich
31. Krombholz Ubald, Schüler der VI. Classe am Lemberger akademischen Obergymnasium ein Stipendium pr. 63 fl., dessen Studienfortgang ist stets vorzüglich L. Nr. 2. — ein Waise.

V.

Die für Ruthenen bestimmten Stipendien jährlicher 105 fl. öster. Währ. wurden nachstehenden Studirenden verliehen:

1. Wichański Johann, Jurist im III. Jahrg. hat die 1. Staatsprüfung mit Vorzug abgelegt. Sohn eines gr. k. Pfarrers, der 6 unversorgte Kinder hat.
2. Dębicki Theophil, Jurist im I. Jahre, hat die Maturitätsprüfung mit Auszeichnung bestanden. Sein Vater, gr. k. Pfarrer, hat 4 unmündige Kinder zu erhalten.
3. Kalitowski Philemon, Jurist im 1. Jahre, hat die Maturitätsprüfung mit gutem Erfolge zurückgelegt. Dessen Vater, gr. k. Pfarrer, hat eine zahlreiche Familie zu versorgen.
4. Hładyłowicz Adolph, Jurist im I. Jahre, hat die Maturitätsprüfung gut abgelegt. Dessen Vater hat 9 unversorgte Kinder.
5. Michalak Maximilian, Jurist im I. Jahre, hat die Maturitätsprüfung mit gutem Erfolg bestanden. Sohn eines Ackersmannes, der 5 Kinder zu ernähren hat.
6. Bluss Michael, Hörer der Philosophie im 1. Jahre, absolvirter Rechtshörer, hat die Staatsprüfungen mit vorzüglichem Erfolge bestanden. Sohn eines gr. kath. Pfarrers, dem die Erhaltung von 4 unmündigen Kindern obliegt.
7. Perfecki Romuald, Hörer der Philosophie im I. J., bestand die Maturitätsprüfung mit gutem Erfolge. Sohn eines gr. k. Pfarrers, welcher eine zahlreiche Familie zu erhalten hat.
8. Bilinkiewicz Severin, Hörer der Philosophie im V. Jahre, hat die theologischen Studien durchaus mit Vorzug absolvirt. Sein Vater hat 6 unversorgte Kinder.
9. Horbal Constantin, Hörer der Philosophie im III. Jahre widmet sich den Studien mit ausgezeichnetem Fleiß. Sohn eines unbemittelten Handwerkers.

VI.

Ueberdies wurden nachstehende absolvirte Rechtshörer, welche sich den strengen Prüfungen zur Erlangung der juridischen Doctorswürde zu unterziehen beabsichtigen, im Genusse von Stipendien für das Studienjahr 1863/4 unter der Bedingung belassen, wenn sie sich ausweisen, innerhalb dieses Studienjahres zwei Rigorosen mit Erfolg bestanden zu haben.

1. Wladislaus Kraiński
2. Leonhard Rosiewicz
3. Thaddäus Poźniak
4. Nikolaus Fedorowicz
5. Andreas Bednarz
6. Victor Czerwiński
7. Johann Dobrzański
8. Dionis Kułaczkowski
9. Marcell Łękawski
10. Adolf Podlaszecki
11. Titus Przesmycki
12. Vincenz Witosławski
13. Peter Zukotyński
14. Anton Ortyński
15. Michael Hordyński
16. Roderich Als
17. Julius Jopek.

Lemberg, am 31. Jänner 1864.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 16. Februar.

Die dänische Regierung hat, wie gestern nach der „Europe" gemeldet wurde, einen neuen wichtigen Schritt gethan. Unterm 11. d. hat das Kopenhagener Cabinet den bewaffneten Beistand der außerdeutschen Unterzeichner des Londoner Tractates verlangt. Aus London meldet man der „Europe" unterm 11. d.: „Der dänische Gesandte hat dem Grafen Russell eine Note überreicht, worin die Waffenhilfe Englands, Frankreichs, Rußlands und Schwedens zur Wiedereroberung Schleswigs verlangt wird. Die dänische Note sagt: Holstein und Schleswig sind zwei absolut verschiedene Fragen. Die Rechtstitel Dänemarks auf den Besitz jeder dieser Herzogthümer sind verschiedener Natur. Was Schleswig betrifft, so sei der Besitz desselben der dänischen Krone durch die vier obgenannten Mächte durch den Vertrag von 1720 garantirt." Wie verlautet, ist die dänische Note, welche Beistand fordert, nicht blos in London, Paris, Petersburg und Stockholm, sondern auch in Turin in officieller Form überreicht worden, nachdem die Turiner Regierung in einer vom 6. d. datirten Depesche an das Kopenhagener Cabinet demselben ihren bewaffneten Beistand in „noch näher zu vereinbarenden Formen" in Aussicht gestellt hatte, für den Fall, daß derselbe von Dänemark ausdrücklich gefordert wird. Dieses ausdrückliche Verlangen ist nun also gestellt worden.

Wie man dem „Fremdenblatt" aus London schreibt, hat der frühere dänische Vorschlag (Annahme der Conferenz und Waffenstillstands-Proposition gegen Garantie, daß die deutschen Großmächte über das Ultimatum vom 17. v. M. nicht hinausgehen) den Zwiespalt im britischen Ministerium, welcher Angesichts der Parlamentseröffnung mühselig unterdrückt wurde, auf's Neue angefacht. Premier Lord Palmerston hielt nämlich jenen Vorschlag für annehmbar und wollte denselben in Wien und Berlin mit allem Nachdruck befürwortet wissen. Er glaubte so-

gar den Moment gekommen, die Befürwortung durch ausdrückliche Hinweisung auf die bewaffnete Intervention Englands zu verstärken. Der Minister des Auswärtigen, Lord Russell, war aber ganz entgegengesetzter Meinung; er bezeichnete den Vorschlag als durchaus unannehmbar und als ungeeignet zur Befürwortung. Er weigerte sich entschieden, in dem Sinne Lord Palmerston's einen Schritt zu unternehmen. Die Königin erklärte sich zwar für Russell's Ansicht, aber trotzdem hätte er der Mehrheit des Ministerraths gegenüber seine Auffassung kaum durchführen können, wenn ihm nicht eine telegraphische Depesche aus dem Tuileriencabinet in der Nacht vom 10. auf den 11. zu Hilfe gekommen wäre. Drouyn de Lhuys telegraphirte nämlich im ausdrücklichen Auftrage des Kaisers Napoleon, dem französischen Cabinete scheine der dänische Vorschlag so unannehmbar, daß es sich nicht für denselben verwenden werde! Diese Erklärung gab in dem Cabinetsrath vom 11. den Ausschlag. Gleich nach Beendigung desselben hatte Graf Russell mit dem dänischen Gesandten eine Unterredung, wobei er ihn über den Stand der Dinge aufklärte. Der dänische Gesandte war nicht wenig betroffen, erklärte jedoch: Wenn seine Regierung auf den Beistand Englands verzichten müsse, so werde sie genöthigt sein, den Beistand Italiens, der ihr bereits angeboten sei, in Anspruch zu nehmen.

Ein Telegramm aus Kopenhagen, 13. d., meldet: „Fädrelandet versichert aus guter Quelle, das Gerücht von Eröffnung von Verhandlungen wegen eines Waffenstillstandes sei unwahr. In der vorgestrigen Sitzung des Geheimen Rathes soll beschlossen worden sein, die ganze Nationalkraft zur Zurückgewinnung von Schleswig aufzubieten. — Von der Armee nichts Neues. Der Feind steht in Haderslew.

In den officiellen Kreisen von Paris erzählt man, Herr v. Bismarck habe dem französischen Gesandten, Herrn v. Talleyrand, in einer Conferenz ohne Umschweif zu verstehen gegeben, Preußen sei vielleicht nicht mehr im Stande, an den Bestimmungen des Jahres 1852 festzuhalten, und daß es für Preußen jedenfalls beim jetzigen Zustande der öffentlichen Meinung ungemein schwer fallen würde, nach Beendigung des Feldzuges gegen Dänemark mit Holstein nicht dasselbe zu thun, was seinerzeit Frankreich nach dem Ende des italienischen Krieges mit Savoyen und Nizza gethan habe.

Ein Artikel des Berliner ministeriellen Blattes äußert sich im ähnlichen Sinn. Das baierische Cabinet wird nämlich von der „N. A. Z." in scharfer Weise bezüglich der Nichtaufhebung der Verträge durch den Krieg abgefertigt. Das Blatt sagt: „Lord Russell hielt in der Oberhaussitzung die Theorie aufrecht: daß aus dem Vertragsbruche Dänemarks und dem daraus entstandenen Kriege durchaus nicht eine Annullirung des Vertrages von 1852 gefolgert werden könne. Er erklärte eine solche Theorie geradezu für „lächerlich." Leider müssen wir den Chef des Foreign Office daran erinnern, daß er vor wenigen Monaten diese „lächerliche" Theorie selbst als die einzig rechtmäßige empfahl. In seinem bekannten Speech in Blairgowrie, wenn wir nicht irren, am 25. September vorigen Jahres, sagte er, hinsichtlich der Stellung Rußlands zu Polen wörtlich folgendes: „„Ich wollte nur bemerken, daß die im Wiener Vertrage enthaltenen Bedingungen, durch welche Rußland das Königreich Polen erhielt, nicht erfüllt worden sind, und daß, wenn die Bedingungen nicht eingehalten werden, der Rechtstitel schwerlich haltbar ist."" Der ehrenwerthe Lord wolle uns erlauben, diese seine ipsissima verba und Ansichten auch auf die dänische Frage anzuwenden. Wenn die Bedingungen des Londoner Vertrags nicht eingehalten werden, so ist auch der Rechtstitel nicht haltbar. Wir verlangen keine weitere Anerkennung, als diese, und ohne sich selbst in den Augen Europa's lächerlich zu machen, wird der edle Lord uns diese Anerkennung kaum versagen können."

Für die voraussichtlich in naher Zeit bevorstehenden Conferenzen behufs „Ordnung der schleswig- und holsteinischen Angelegenheiten" bezeichnen Berliner Blätter als Basis Preußens die Personal-Union, mit ihren nöthigen Consequenzen und Requisiten, ferner eine längere Besetzung Kiels und Rendsburgs, andere unwesentliche Garantien würden in der Schleifung der Dannewerke, Düppels ꝛc. gefunden werden. Die Verordnungen des Civil-Commissärs in Schleswig bestätigen leider die Annahme, daß dort die volle Rückkehr der dänischen Herrschaft in Kürze zu erwarten steht, und sich den deutschen Mächten damit die Aussicht auf einen dritten dänischen Krieg bietet.

Ein Sonntag in Dresden erschienenes Extrablatt des „Dresdner Journals" enthält ein Telegramm aus Frankfurt vom 13. Nach demselben wurde in der außerordentlichen Sitzung des Bundestages (am 13.) von mehreren Seiten Verwahrung eingelegt wegen der Vorgänge in Altona. Sachsen erhob Beschwerde darüber, daß die Maßregel, im Widerspruche mit den ausdrücklichen Zusagen Oesterreichs und Preußens, ohne die Zustimmung des Bundes erfolgt sei. Sachsen beantragte Erfüllung dieser dem Bunde gemachten Zusagen, die Sicherstellung des Ansehens des Bundes und die Herbeiziehung eines Ersatzes für die ausgeschiedene Reserve der Bundesexecutions-Armee aus Bundestruppen. Oesterreich und Preußen erklärten, daß die getroffene Verabredung durch die Besetzung holsteinischer Städte nicht alterirt werde.

Die von der Mehrheit des Ausschusses für die holstein-lauenburgische Angelegenheit in der letzten Bundestagssitzung, gemäß dem Bericht des Herrn von der Pfordten über den Londoner Tractat gestellten Anträge gehen nach der „Nat.-Ztg." wörtlich dahin:

Hohe Bundes-Versammlung wolle beschließen 1) daß der von den am 8. Mai 1852 zu London zum Zweck der Begründung einer neuen Successions-Ordnung für die unter dem Scepter Sr. Majestät des Königs von Dänemark damals vereinigt gewesenen Staaten abgeschlossene Vertrag keinerlei verbindliche Kraft für den deutschen Bund habe; 2) daß die Ausführung des Vertrages nicht bloß durch die späteren Ereignisse und durch das eigene Verhalten der königlich-dänischen Regierung in Bezug auf die deutschen Herzogthümer unmöglich geworden, sondern der Bund auch nicht in der Lage sei, diesen Vertrag jetzt unter nachträglicher Anerkennung desselben zur Grundlage seiner Entschließungen zu machen; 3) daß daher auch die in der 38. vorjährigen Sitzung vom 28. November zur Vorlage gekommene Vollmacht Sr. Majestät des Königs Christian IX. von Dänemark für den geh. Conferenzrath Frhrn. v. Dirckinck-Holmfeld aus diesem Titel nicht angenommen werden könne; 4) daß vielmehr der Ausschuß für die Holstein-Lauenburgische Verfassungs-Angelegenheit zu beauftragen sei, über die Erbfolge in den Herzogthümern Holstein und Lauenburg zum Zweck der Entscheidung über die vorliegenden Vollmachten mit möglichster Beschleunigung weiteren Vortrag zu erstatten, ohne dabei den Vertrag vom 8. Mai 1852 zur Grundlage zu nehmen.

Wie bekannt, beschloß die Versammlung mit einer Majorität von 10 Stimmen, in 14 Tagen über die vorstehenden Anträge Beschluß zu fassen. Preußen und Oesterreich schlugen eine 4wöchentliche Abstimmungsfrist vor und ihnen schlossen sich Kurhessen, Hannover, Mecklenburg und Luxemburg-Limburg an, was für die Stellung dieser Staaten zur schleswig-holsteinischen Angelegenheit charakteristisch sein dürfte. — Die Besetzung der holstein'schen Eiderdörfer durch General Wrangel, wegen deren sich der Bundesgeneral Hake beim Bunde beschwert hatte, wurde von Preußen und Oesterreich als eine „provisorische", weil strategisch eben nothwendige Maßregel erklärt.

Dem „Dresdner Journal" zufolge sind am 12. d. aus München die Einladungen zu den Ministerconferenzen abgegangen. Als Tag des Zusammentrittes wird der 17. Februnr, als Ort Würzburg bezeichnet.

Oesterreichische Monarchie.

Wien. 14. Februar. Gestern Nachmittags fand unter Vorsitz Sr. Maj. des Kaisers ein Ministerrath statt, in welchem die Thronrede festgestellt wurde. Heute Morgens wohnten Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, sowie Se. k. Hoheit der Herr Erzherzog Ferdinand Max dem Gottesdienst in der Hofpfarrkirche bei; Nachmittags war Galadiener bei Ihren Majestäten und Abends fand der Empfang der Mitglieder des Reichsraths statt. Die für morgen angesagten Audienzen fallen wegen des Schlusses des Reichsrathes aus und werden dafür von Sr. Majestät Dinstag Vormittags gegeben.

Der Patental-Invalide S., welcher die Auszeichnung genoß, einst Se. Majestät den Kaiser in den militärischen Exercitien zu unterweisen, fand sich in Folge dürftiger Verhältnisse veranlaßt, Se. Majestät um eine Unterstützung zu bitten. Der Kaiser hat seinem einstigen Exerciermeister ein namhaftes Geldgeschenk gemacht, und demselben einen Gnadengehalt von jährlichen 200 fl. zugesichert.

Im Auftrage Sr. k. Hoheit des Herrn Hoch- und Deutschmeisters Erzherzogs Wilhelm reisen mit dem heutigen Zuge der Comthur des deutschen Ritterordens Herr Heinrich Graf v. Coudenhouve, k. k. Oberst in der Armee, mit dem deutschen Ordenspriester Dominik Freyberg und 20 Ordensschwestern aus den schlesischen Schwesterhäusern nach Schleswig, um den verwundeten Kriegern in den Spitälern werkthätige Hilfe zu leisten, wobei mit Berücksichtigung der vor dem Feind stehenden österreichischen Truppen solche Schwestern gewählt wurden, die, wie der Ordenspriester, der polnischen und der böhmischen Sprache mächtig sind. Auch wird sicherem Vernehmen nach in der deutschen Ordenscommende zu Troppau auf Kosten des Ordens ein Aufnahmsspital für 35 Verwundete hergestellt.

Unter den in der „Wiener Ztg." veröffentlichten Spenden für die k. k. Truppen des 6. Armeecorps befinden sich auch 22 Stück Lloydactien im Nominalwerth von 11.550 Gulden von einem ungenannt sein wollenden Major i. d. Armee zu einer bleibenden Stiftung für 8 Invaliden aus dem gegenwärtigen Feldzug. Ihre kais. Hoheit Frau Erzherzogin Sophie hat u. A. auch 204.000 Stück Cigarren geschenkt. — Der Gemeinderath von Wien hat vorläufig 10.000 fl. für die Verwundeten votirt.

Deutschland.

In Wien sind folgende telegraphische Depeschen des FML. Gablenz aus Flensburg, vom 12. und 15. Februar, eingetroffen: Meinen allerunterthänigsten Dank für die durch die Sendung des zweiten General-Adjutanten Sr. Majestät dem Armeecorps gewordene Auszeichnung. Oberstlieutenant Blasits wieder wohl. General Herzog von Württemberg demnächst transportfähig geht nach Altona ins Johanniter-Spital; mehrere Verwundete sind gestorben; die Verwundungen sind im Allgemeinen gefährlich. — Der Zustand des Generals Herzog von Württemberg und aller Verwundeten in Schleswig befriedigend.

Der „Preuß. Staats-Anzeiger" berichtet: Am 10. d. M. wurden kleine Recognoscirungen, und zwar drei Compagnieen des 3. Garde-Regiments (Oberstlieutenant v. Liebeherr) und zwei Geschütze von Satrup und 1 Compagnie des 4. Garde-Grenadier-Regiments (unter Major von Beeren) von Atzbüll aus gegen Düppel vorgenommen, um sich zu überzeugen, ob es den Dänen Ernst sei, diese Verschanzungen zu behaupten. Nachdem man bald auf den Feind gestoßen war und hinreichende Gewißheit erlangt hatte, überlegenen Kräften gegenüber zu stehen, wurden die Gefechte abgebrochen. Der diesseitige Verlust war: 2 Mann todt, 1 Officier (Lieutenant v. Herwarth) und 11 Mann verwundet.

Die Berliner „V. Z." erhielt von ihrem Correspondenten folgende Briefe: Gravenstein, 10. Februar, Mittags. Von heute Früh an begann ein heftiges Gefecht zwischen Preußen und Dänen vor den Düppeler Schanzen. Bis 2 Uhr sind schon über 200 Dänen eingebracht und zwei Bataillons-Fahnen erobert. Preußischerseits 80 Todte und zahlreiche Verwundete. Um 1 Uhr begann die Kanonade auf Düppel. Der Ort ist von den Bewohnern verlassen, die sich nach Sonderburg geflüchtet haben. Wieder dichter Nordost-Schneesturm. Die Dänen feuern aus 84-Pfündern mit Kartätschen. Die preußische Vorhut bilden das 24. und 60., 18. und 72. Infanterie-Regiment, die Düsseldorfer, Breslauer und Danziger Garden, sowie das 3. Hußaren-, 1. Uhlanen- und 1. Dragoner-Regiment. — Soeben liegen dänische Kanonenboote in dem Sund, und donnern bereits von zweien die Kanonen. — Ein dänisches Kriegsschiff segelt soeben in den Flensburger Fiord und scheint diese Stadt beschießen zu wollen. — Flensburg, 11. Februar, Mittags. Das Gefecht bei Düppel schweigt, nur einzelne schwere Kanonen werden von den Dänen abgefeuert. Die Schanzen werden minirt und sollen sich Minen auch vor denselben befinden. Heute wird das Hauptquartier des Prinzen Friedrich Carl nach Gravenstein verlegt. Der ganze Rest des rechten Flügels rückte heute aus Angeln durch Flensburg. Die Straße bis Gravenstein ist dicht mit Truppen aller Gattungen bedeckt. Dänische Kriegsschiffe hindern den Uebergang von Hollnis und haben Fähren und Boote weggenommen. Ein Sturm auf die Düppelstellung wird baldigst — vielleicht schon morgen — erwartet, doch müssen erst die dänischen Kanonen zum größten Theile demontirt werden, bevor ein Infanterie-Angriff möglich. — Die Windischgrätz-Dragoner (Oesterreicher) haben den größten Theil des nach Norden gehenden dänischen Trains erbeutet und stehen kurz vor Fridericia.

Aus Flensburg, 12. Febr., wird der „NPZ." geschrieben: Gestern begab sich der Feldmarschall Frhr. v. Wrangel mit II. k. k. HH. dem Großherzog von Mecklenburg, dem Kronprinzen, dem Prinzen Albrecht (Vater) und seinem Stabe, dem auch ich mich in Erwartung eines Gefechtes anschloß, gestern nach Gravenstein. Auf der hoch mit Schnee bedeckten Chaussée marschirten die Truppen vom Corps des Prinzen Friedrich Carl in derselben Richtung fröhlich vorwärts. In östlicher Richtung hörte man eine Kanonade, und da man allgemein glaubte, der Angriff auf die Düppeler Schanzen hätte schon begonnen, so eilte Alles nach Kräften vorwärts, um demselben beizuwohnen, bez. daran Theil zu nehmen. Wir kamen bis zu den preußischen Vorposten, verweilten dort einige Zeit, kehrten dann jedoch nach Flensburg zurück, da die stellenweise Ellen hoch von zusammengetriebenem Schnee bedeckten Wege den Vormarsch so erschwerten, daß die Avantgarde vom Corps des Prinzen Friedrich Carl nicht zeitig genug herankommen konnte, um gestern noch einen Angriff zu unternehmen. Der unterwegs gehörte Kanonendonner klärte sich am Abend dahin auf, daß er von der preußischen Batterie bei Hollnis gegen einen dänischen Kriegsdampfer hergerührt. Da seit 6 Tagen fast unausgesetzt Schnee gefallen, so sind alle Märsche und Bewegungen der Truppen auf dem Felde im höchsten Grade beschwerlich. Seit gestern hat das Wetter sich aufgeklärt und einer Kälte von einigen Graden Platz gemacht. Die gestern hier angelangten Pelze für die Vorposten werden deshalb sehr willkommen sein.

In Hamburg eingetroffenen Privatnachrichten zufolge ist es am 13. d. Abends an der Düppeler Schanze zu einem heftigen Kampf gekommen.

Aus Kopenhagen, 13. d., wird gemeldet: Die Alliirten besetzten Hadersleben.

Die Bundes-Commissäre haben aus Anlaß des Einmarsches preußischer Truppen in Altona nachstehende Bekanntmachung erlassen:

Das im Laufe des gestrigen und heutigen Tages erfolgte Einrücken zweier preußischer Bataillone in Altona hat nach allen Seiten hin ein solches Aufsehen erregt, daß wir uns veranlaßt finden müssen, über den wirklichen Hergang Folgendes bekannt zu machen: Nachdem vorgestern von dem General-Feldmarschall Freiherrn von Wrangel durch ein an Generallieute- von Hake gerichtetes Schreiben, die Besetzung der Städte Altona, Kiel und Neumünster durch königlich preußische Truppen angekündigt war, hatten der Commandant der Bundesexecutionstruppen General von Hake, sowie die unterzeichneten Bundescommissäre sich mit der größten Bestimmtheit dagegen aussprechen müssen, was zur Folge hatte, daß Feldmarschall von Wrangel zwar die Einholung weiterer Entschließung von Seiten seiner Regierung zusicherte, bis zu deren Eingang aber bei seinen Dispositionen beharrte. Auch durch weitere Verhandluugen ist dieser auffällige Schritt nicht abzuwenden gewesen, indem ein unter den Befehlen des General von Raven stehendes Bataillon Preußen gestern hier in Altona eingerückt und ihm ein zweites heute gefolgt ist. Die Bundescommissäre mußten in diesem Vorgehen einen mit den von den hohen Cabinetten von Wien und Berlin noch jüngst abgegebenen Erklärungen in Widerspruch stehenden Gewaltschritt erblicken, zumal in der ihnen unter dem 22. v. M. zugegangenen Bundesinstruction noch ausdrücklich es als selbstverständlich bezeichnet worden war, daß eine bleibende Besetzung holsteinischer Gebiete den Bundestruppen allein vorbehalten bleibe. Die Bundescommissäre haben sich nun, um es in diesem Falle nicht zum Aeußersten kommen zu lassen, darauf beschränkt, den unten abgedruckten Protest zu erheben und dem Generalmajor von Raven durch einen damit beauftragten Officier aushändigen zu lassen, sowie den hiesigen Magistrat zu Innehaltung eines diesem ungerechtfertigten Einrücken preußischer Truppen entsprechenden Verhalten anzuweisen, gleichzeitig aber über den Vorgang nachdrücklich bei der hohen Bundesversammlung Beschwerde geführt. Was von dieser hierauf beschlossen werden wird ist noch zu gewärtigen und soll seinerzeit zur öffentlichen Kunde gebracht werden. Altona, den 13. Februar 1864.

Der obenbezogene Protest lautet: Nachdem der Generalfeldmarschall von Wrangel Excellenz im Widerspruch mit den in der 5ten Bundestagssitzung dieses Jahres Seiten der Allerhöchsten Cabinete zu Wien und Berlin abgegebenen Erklärungen und Zusicherungen, in einem an Se. Excellenz den Generallieutenant von Hake gerichteten Schreiben die Besetzung von Altona, Neumünster und Kiel mit königl. preußischen Truppen angekündigt hatte, ist nicht allein von den Bundescomissären, sondern auch von dem commandirenden General der Bundesexecutionstruppen hiergegen Widerspruch erhoben, vom General-Feldmarschall von Wrangel aber mitgetheilt worden, daß er zwar diesen Widerspruch seiner Regierung einberichtet, bis zu Eingang diesfallsiger Bestimmung es jedoch bei der getroffenen Dislocation bewenden müsse.

Unter diesen Umständen, und da diese Besetzung mit den Uns vom Präsidium der deutschen Bundesversammlung unterm 22. Januar d. J. zu Unserer Instruction unter andern dahin gemachten Eröffnungen:

> daß selbstverständlich eine bleibende Besetzung Holsteinischer Gebiete den Bundestruppen allein vorbehalten bleibe,

im auffälligsten Widerspruche steht, bleibt Uns, von dem Wunsche geleitet, so lange wie möglich ernste Conflicte zwischen den Bundesexecutions- und königlich preußischen Truppen zu vermeiden, nichts übrig, als hiermit feierlichen Protest gegen die beabsichtigte Besetzung von Altona ꝛc. zu erheben, indem Wir dabei selstverständlich der Hohen deutschen Bundesversammlung alle weiteren Entschließungen in der Sache ausdrücklich vorbehalten.

Urkundlich ausgefertigt.

Altona, den 12. Februar 1864. Die Bundescommissäre für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg. (L. S.) (gez.) v. Koenneritz. (gez.) Nieper.

Die „G. C." hat gestern die Motive auseinandergesetzt, von welchen der Oberbefehlshaber der schleswig-holsteinischen Armee bei seinem Vorgehen geleitet wurde. Die „Wiener Abendpost" spricht die Hoffnung aus, daß eine Verständigung mit den deutschen Regierungen über einen für das in Schleswig stehende Heer so wichtigen Punct sich ohne Schwierigkeit wird erzielen lassen.

In Flensburg geriren sich die Dänen noch immer, als sei ihr Regiment nur auf kurze Zeit suspendirt. Der dänische Arzt Dr. Aabye riß am Sonntag einem hiesigen Bürger auf offener Straße die schleswig-holsteinische Cocarde ab, während ein zweiter Dähne letzteren an der Kehle gepackt hielt. Der Herausgeber der Flensburger Zeitung verweigerte gestern die Aufnahme einer Anonce, in welcher der Verkauf schleswig-holsteinischer Bänder und Cocarden angezeigt wurde, und gab als Motiv den Umstand an, daß der Civil-Commissär den Abdruck solcher Anzeigen nicht dulde. Herr von Zedlitz, bei welchem sich der betreffende Kaufmann beschwerte, gab zur Antwort, daß allerdings die Bezeichnung „schleswig-holsteinisch" zu vermeiden sei, man aber statt dessen den Verkauf von Cocarden und Bändern in den „Landesfarben" ungehemmt anzeigen könne. Auf des Feldmarschall Wrangel Aeußerung, er wolle nur „schleswigsche" Flaggen sehen, wie er sich in der Kürze für schleswig-holsteinische Flaggen ausgedrückt haben soll, ließ der Polizeimeister Hammerich die schleswig-holsteinische Flagge vom Rathhause entfernen. Als dagegen Schritte im Hauptquartier von Seiten der Einwohner gethan wurden, berief sich Herr Hemmerich, der dorthin citirt wurde, auf den Willen des Höchstcommandirenden, doch wurde er für diese willkürliche Interpretation in sehr kräftig deutscher Sprache eines andern belehrt. An hoher Stelle ist nicht die blau-weiß-rothe, sondern schwarz-roth-goldene Fahne mißliebig. Man erzählt sich auf das bestimmteste, daß Marschall Wrangel, in Folge dahin zielender Vorstellungen, den Befehl gegeben hatte, daß fortan deutsch gelehrt werden sollte. Als die Schüler des hiesigen Gymnasiums gestern in den Lehrsälen versammelt waren, erstaunten sie nicht wenig über die ihnen in dänischer Sprache gehaltene Anrede des Rectors Siemsen, in welcher ihnen gesagt wurde, daß der preußische Civil-Commissar, Herr von Zedlitz, bis auf weiteres den status quo aufrecht erhalten wissen wollte. Mit andern Worten heißt das, daß nach wie vor von den 30 Unterrichtsstunden in der Woche 9 in deutscher, 21 in dänischer Sprache abgehalten werden sollten. Auf eine schriftliche Beschwerde über diese Angelegenheit bat Herr v. Zedlitz nur um einige Tage Geduld und stellte eine Besserung dieser unerhörten Zustände in nächster Zeit in Aussicht.

Die „Flensburger Zeitung" vom 13. enthält einen Erlaß des Feldmarschalls Freiherrn v. Wrangel vom 12. d. Nach demselben sollen von allem zurückgelassenen dänischen Kriegsmaterial Ortsbehörden und Privatleute den Truppen-Commandeuren sofort Anzeige machen, und soll jeder Beamte, Grundeigenthümer oder Einwohner, welcher diesem Befehle nicht nachkommt, als des Einverständnisses mit dem Feinde verdächtig, verhaftet und streng bestraft werden. Nach demselben Blatte sind vom Kriegsschauplatze zuverlässige Nachrichten nicht eingegangen. Im Sundewittschen sollen kleine Scharmützel stattgefunden haben. Die Eisenbahn hat ihre regelmäßigen Fahrten wieder begonnen. Gestern war starker Schneefall. Die Communication ist gehindert.

Dem preußischen Civil-Commissarius in Schles-

wig, Frh. v. Zedlitz, sind mehrere Verwaltungs- und Executivbeamte beigegeben worden.

Die „Hamb. Börsen-Halle" schreibt: „In Tondern ist Herzog Friedrich VIII. proclamirt. Auch sind dort nicht allein sämmtliche dänische Beamte, sondern auch viele dänisch gesinnte Privatleute fortgejagt. Ihr Eigenthum ist zum Theil als herrenlos gewordenes Gut behandelt worden, und arme Leute haben sich Mehl, Grütze, Hühner &c. aus ihren Häusern geholt." (Eine ganz besondere Sorte von Freiheit, die da gegen die dänisch gesinnten Leute verübt wird!)

Einige junge Holsteiner, unter ihnen ein Sohn des Obersten du Plat und ein Sohn des Majors v. Hennings, sind am 5. Februar nach Carlsruhe abgegangen, wo sie in Folge eines Anerbietens, das der Großherzog von Baden dem Herzoge Friedrich gemacht hat, in die Militär-Akademie eintreten und zu Officieren der künftigen schleswig-holsteinischen Armee ausgebildet werden sollen.

Die Berliner „Montags-Zeitung" schreibt: In Hofkreisen heißt es, der Kaiser von Rußland werde in kurzer Zeit hier eintreffen. — Personen, die Gelegenheit haben, öfter mit dem Ministerpräsidenten v. Bismarck in Berührung zu kommen, wollen seit mehreren Tagen eine große Verstimmung an diesem Staatsmann wahrnehmen. — Wie verlautet, wird dem Prinzen Friedrich Karl als besondere Anerkennung die Würde eines Feldmarschalls verliehen werden. — Gestern, Sonntag, wurde bis auf Weiteres in das Kirchengebet eingeschaltet: „Beschütze das königliche Heer und lass' insonderheit bei dem gegenwärtigen Kampf, in welchen es auf den Ruf seines königlichen Kriegsherrn eingetreten ist, Glück und Sieg seine Waffen und deren heilige Zwecke begleiten." — Allem Anschein nach hat man im preußischen Hauptquartier die Zahl der zulässigen Berichterstatter für inländische Zeitungen auf ein bestimmtes und noch dazu sehr bescheidenes Maß beschränkt. — Es sind Specialcorrespondenten mehrerer entschieden sehr gemäßigt liberaler Zeitungen trotz ihrer Empfehlungen von angesehenen Personen an den Feldmarschall v. Wrangel durch letzteren nicht nur abgewiesen, sondern in einer — wenn auch sehr zuvorkommenden Form bedeutet worden, Flensburg zu verlassen.

Frankreich.

Paris, 12. Februar. Fast alle Blätter beschäftigen sich heute mit dem Banket, das gestern unter dem Vorsitze des Prinzen Napoleon im Palais de l'Industrie Statt gefunden hat. Zweck desselben war bekanntlich eine Demonstration zu Gunsten des Suez-Canals. Der Prinz Napoleon hielt eine Rede welche über eine Stunde dauerte und worin er sich mit aller Energie zu Gunsten der Suez-Canal-Gesellschaft aussprach, dabei zugleich aber England einige Hiebe versetzte, das er wegen seiner Institutionenliebe, dessen Ministerium sich aber nicht auf der Höhe der Nation selbst befinde. Ihm zufolge wird England, das für die edle Sache Polens und Italiens keinen Heller gehabt habe, keinen Krieg wegen eines Canals führen, der ihm selbst von großem Nutzen sein werde. Es versteht sich von selbst daß fast alle hiesigen Blätter diese Gelegenheit benutzen um über England herzufallen. — Gegenwärtig ist ein Adjutant des Königs von Schweden hier, der eine besondere Mission zu verfolgen hat. Er ist wie ich höre, auf besonderen Betrieb des Generals und Statthalters von Stockholm, Bildt, herbeigesandt worden, der in Schweden für eines der einflußreichsten Häupter des Panscandinavismus gilt und den Volk und Presse vielleicht nicht ohne Grund „den schwedischen Cavour" genannt haben. Auch ein Bruder des früheren dänischen Minister-Präsidenten Hall befindet sich zur Zeit in einer officiösen Sendung in Paris.

Spanien

Aus Madrid, 12. d., wird telegraphirt, daß am Morgen die Königin von einer Tochter glücklich entbunden worden ist.

Großbritannien.

Ueber den Gesundheitszustand der Königin von England wird der „A. A. Z." aus London geschrieben: „Die officielle Ankündigung, daß „die Königin noch immer der Leitung von Staatsceremonien nicht gewachsen ist, und Ihrer Majestät Aerzte erklärt haben, daß jede derartige Anstrengung Ihrer Majestät Gesundheit nachtheilig sein würde", hat im Publicum aufrichtiges Bedauern erregt, und die alten Befürchtungen und Gerüchte über den Gemüthszustand der Königin wieder wachgerufen. Man sagt, daß die königliche Witwe sich nur in der Einsamkeit wohl fühle, und die Gegenwart anderer Leute so wenig vertragen könne, daß sie bei mehreren Gelegenheiten, wo sie unbekannte Gesichter um sich sah, in Paroxysmen der bedenklichsten Art ausgebrochen sei. Dabei sieht sie sehr gesund aus, und ist nur in längeren Zwischenräumen jenen Zufällen unterworfen, die leider mehr zu sein scheinen als temporäre Gemüthserschütterung."

Dänemark.

Die Adresse des dänischen Folkethings an das Heer lautet:

„Die Dannewirke ist aufgegeben! Der dänische Reichstag ist durch diese Nachricht überrascht und betrübt worden; aber seine Hoffnung auf die Zukunft ist dadurch nicht geschwächt und die des Heeres wird dadurch eben so wenig geschwächt sein.

Das dänische Heer mußte ohne Schwertstreich Holstein verlassen, ausgesetzt dem Hohn des Feindes und der Bevölkerung, aber es erhielt unter dem Rückzuge vollständige Ordnung und würdige Ruhe aufrecht. Fast sechs Wochen lang mußte es darauf Kälte, Strapazen und Mangel aushalten, aber es blieb doch sich selbst gleich und erwartete den Tag des Kampfes mit Verlangen. Der Kampf begann und in den Treffen, die vorfielen, that Jeder seine Pflicht und ging mit frohem Muth ins Feuer. Das dänische „Folkething" dankt dem dänischen Heer.

Die Dannewirke ist aufgegeben, aber das dänische Folkething verliert niemals sein Vertrauen zum dänischen Heer, niemals sein Vertrauen zu seinen Söhnen und Brüdern, die lebende Dannewirke. Das Heer lebe hoch! Sobald die Umstände es erlauben, wird es wiederum vorwärts gehen — vorwärts mit Gott für König und Vaterland! Wir vertrauen auf den lebendigen Gott, auf den Volksgeist und auf unser Heer, über welchem dieser Geist schwebt.

Der dänische Reichstag wird nicht seine Pflicht in einer so ernsten Zeit vergessen: das Folkething erfüllt einen geringen Theil dieser Pflicht dadurch, daß es dem braven Heere des dänischen Reiches seinen brüderlichen Gruß sendet."

Die „France" will wissen, daß General Meza dem König schriftlich mitgetheilt hat, daß er Dänemark verlassen werde, um sich nach England zurückzuziehen.

Italien.

Der König Victor Emanuel ist am 11. d. Abends in Mailand angekommen. Nach dem Jahrbuch der in Turin erscheinenden Italia Militare war am 30. April v. J. die Stärke der italienischen Armee 350,414 Mann. Auf den Kriegsfuß gestellt, steigert sie sich auf 383,030 Mann.

Rußland.

Der „Dzien. pow" v. 10. erwähnt in seinen Berichten über die Gräuelthaten der Insurgenten eines schauderhaften Verbrechens. Fünfzehn Hängegendarmen sollen in ein Dorf bei Łowicz gekommen sein und daselbst 19 Bauernhäuser in Brand gesteckt, so wie sechs Personen, darunter zwei junge Mädchen und zwei kleine Kinder, ermordet haben.

Von der Lublinischen Gränze wird der „Gaz. nar." unterm 8. d. von zwei Gefechten geschrieben, die bis jetzt unbekannt geblieben waren. Das erste Gefecht fand am 13. v. M. bei Stary-Zamość statt. Die Insurgenten in einer Stärke von über 60 Mann Cavallerie unter Anführung Kossakowski's haben den Capitän Przemski, gewesenen österreichischen Offizier und einen Fourgon mit Pelzen verloren. Im zweiten Gefecht am 14. d. bei Sucholipa sollen die Insurgenten fast keinen Verlust, die Russen dagegen 8 Todte und 13 Verwundete gehabt haben.

„Wileński Wiestnik" vom 9. d., der nach dem Citat der „Chwila" von vorherein ankündigt, daß bewaffnete Corps in Lithauen gar nicht existiren und der Aufstand gänzlich unterdrückt, berichtet jedoch, daß am 18. und 21. v. M. im Poniewiežer Kreise Rebellen mit der Waffe in der Hand und in dem Rossiener Kreise drei andere zur Organisation der Hängegendarmen gehörend, ergriffen worden.

Der „Ostsee Ztg." wird geschrieben: „In dem in Warschau entdeckten Archiv der Nationalregierung ist u. A. auch ein Nachweis der Summen aufgefunden worden, welche einzelne Gutsbesitzer in Podlachien theils als ordentlichen, theils als außerordentlichen Beitrag zur Unterstützung des Aufstandes beigesteuert haben. In Folge dessen hat die russische Regierung jedem der in dem Nachweis aufgeführten Gutsbesitzer eine Contribution in der Höhe der von ihm an die revolutionäre Regierung geleisteten Beiträge auferlegt. Diese Contributionen erreichen bei manchen Gutsbesitzern eine enorme Höhe. So hat z. B. ein Herr v. Giżycki 30,000, ein Fräulein von Denarlowicz 20,000, ein Herr von Krzenowski 10,000 poln. Gulden zu zahlen. Durchschnittlich beträgt die Contribution auf die Quadrat-Meile 50,000 poln. Gulden."

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, den 16. Februar.

* Heute um 11 Uhr Vormittags sollte, wie die „Chwila" meldet, das Urtheil des Landesgerichts in den Processen des „Czas", in denen die Schlußverhandlung Donnerstag, Freitag und Sonnabend stattgefunden, publicirt werden.

* Gestern Abend waren an den Straßenecken kleine Druckzettel angeheftet mit der Meldung, daß der „Czas" auf drei Monate suspendirt worden und seine Abonnenten statt seiner ein anderes Blatt erhalten werden, dessen Titel jedoch auf denselben nicht genannt war. Die heutige „Chwila" nimmt davan zu der Bemerkung Anlaß, daß wahrscheinlich ein ungebetener Gönner (protektor) der „Chwila" durch diese Erinnerung ihr einen Dienst erweisen wollte, da bekanntlich die „Chwila" sich verpflichtet habe, ihren Abonnenten den „Czas" zu ersetzen und dieser Pflicht nachkomme.

* Die erste Nummer des „Wiek" ist heute Vormittags erschienen.

†† Vor einigen Tagen wurde ein berüchtigter Einbrecher wegen Verausgabung einer falschen Fünf-Gulden-Note verhaftet. Bei der Verhaftung wurde eine zweite falsche Banknote, welche wie die ausgegebene mit der Feder ziemlich täuschend nachgemacht ist, bei ihm gefunden.

†† Gestern Nachmittags wurde in einem Garten am Weichselufer in Kazimierz (na podbrzeziu) ein aus dem untersten Gelenke herausgerissener Mittelfinger der Hand eines erwachsenen Mannes gefunden. Die Erhebungen hierüber sind eingeleitet.

†† Zu Ende December v. J. und im verflossenen Monate wurden die Herrn Carl Belina Mązrowski aus Krakau prov. Adjunct der Chemie, Andreas Horodyński, Ritter v. Fedkowicz aus Rastow, Michael Mohr aus Krakau und Isidor Krakauer aus Tarnow zu Doctoren der Medicin an der k. k. Jagiellonischen Universität hier promovirt.

* Die Sammlung von Alterthümern und Kunstobjecten im Haus der hiesigen Wissenschaftlichen Gesellschaft ist aus ihrem provisorischen Locale in die Säle des ersten Stockwerks überbracht worden, wo dieses archäologische Cabinet der „Chwila" zufolge wohl bald wird besucht werden können. Wie dasselbe Blatt erfährt, sollen jener Sammlung auch die alterthümlichen Funde, welche bisher in der Bibliothek der Jagiellonischen Universität aufbewahrt, einverleibt werden. Nach solchem Anfang lasse sich hoffen, daß das Gebäude der Gesellschaft dereinst ein National-Museum werden könne.

* Bei einer am 12. l. M. in Lemberg in Nr. 12, 2 vorgenommenen polizeilichen Revision wurden in der Wohnung des Herrn M. sehr compromittirende Papiere und revolutionäre Proclamationen gefunden und der Genannte verhaftet. — Am 11. verlangte ein Unbekannter in einem Hause zu Lemberg stürmisch ein Geschenk, und als es ihm verweigert wurde, drohete er einen Einwohner zu erstechen. Derselbe wurde von der herbeigeholten Wache abgeführt. In Folge seiner Aufforderungen versuchten auf der Gasse mehrere Leute ihn zu befreien, was jedoch vereitelt und wobei zwei Individuen festgenommen wurden. In dem Unbekannten wurde der bereits mehrmals bestrafte, erst vor Kurzem vom Aufstande zurückgekehrte Insurgent Alexander Wieliczko aus dem Bezirke Rawa erkannt.

* Am 7. l. M. wurde in Lemberg der pensionirte k. k. Cameral-Beamte Herr Eberbach von einem Wagen in der Nähe des Theaters überfahren und ihm das Brustblatt eingedrückt. Derselbe verschied bald darauf. Die gerichtliche Untersuchung ist im Zuge.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

Krakauer Cours am 15. Februar. Neue Silber-Rubel Agio fl. p. 110 verlangt, fl. p. 109 gezahlt. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währ. fl. poln. 393 verl., 389 bez. — Preuß. Courant für 150 fl. öst. W. Thaler 84¼ verl., 83¼ bez. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. 118¾ verl., 117¾ bez. Russische Imperials fl. 9.88 verl., fl. 9.73 bez. — Napoleond'ors 9.64 verl., 9.50 bez. — Vollwichtige holländ. Dukaten fl. 5.72 verl., 5.62 bez. — Vollwicht. österr. Rand-Dukaten fl. 5.73 verl., 5.63 bez. — Polnische Pfandbriefe mit Coupons fl. p. 94 verl., 93 bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. in öst. W. 73½ verl., 72½ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst l. Coup. in CM. fl. 76.75 verl., 76.25 bez. — Grundentlastungs-Obligationen in österr. Währ. fl. 73.25 verl., 72.50 bez. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währ. 80 verl., 79 bez. — Actien der Carl Ludwigs-Bahn, ohne Coupons voll eingezahlt fl. österr. Währ. 198 verl., 196 bezahlt.

Lemberger Lotto-Ziehung am 13. Februar.
80 28 86 77 4

Die nächsten Ziehungen werden am 27. Februar und 12. März abgehalten werden.

Neueste Nachrichten.

Wien, 15. Februar. Se. k. k. Apostolische Majestät hat die Sitzung des Reichsrathes heute mit folgender Thronrede geschlossen:

Geehrte Mitglieder Meines Reichsrathes!

In der bedeutungsvollen Zeit, in welcher Ihre zweite Session geschlossen wird, ist es Mir ein erhöhtes Bedürfniß, ehe Sie scheiden, Sie um Mich versammelt zu sehen, Erzherzoge Prinzen Meines Hauses, hochwürdigste, erlauchte und geehrte Herren von beiden Häusern des Reichsrathes.

Zur besonderen Befriedigung gereicht es Mir, in Ihren Reihen auch die von Mir berufenen und die gewählten Vertreter Meines Großfürstenthums Siebenbürgen zu erblicken.

Noch war der Jubel des Festes nicht verhallt, mit welchem jenes Land, das eine feste Burg an der Westgrenze Meines Reiches ist, seine vor einem halben Jahrtausend vollzogene Vereinigung mit der Krone Oesterreichs beging, als von der Ostgränze her Sie, Meine Herren Abgeordneten Siebenbürgens, mit freudiger Zuversicht die Bahn zu jener gemeinsamen Thätigkeit betraten, welche ein neues, täglich mehr sich befestigendes Band um Meine Völker schlingt.

Mit wahrer Genugthuung habe Ich diese Erscheinungen begrüßt, in welchen Ich den Ausdruck eines segenvollen Einverständnisses mit Meinen Absichten und die Bürgen einer glücklichen Zukunft erkannte.

Während im Allgemeinen die Lage des Reiches, die Fortschritte seiner geistigen und materiellen Entwicklung auch in der abgelaufenen Sitzungsperiode zu erfreulichen Wahrnehmungen Anlaß boten, mußte Mich mit inniger Trauer die Nothlage erfüllen, welcher einige Theile des Königreiches Ungarn in Folge von Mißwachs anheimgegeben waren.

Sie haben, Meine Herren, der Schwerbedrängten in brüderlicher Theilnahme gedenkend, den Bemühungen Meiner Regierung, ihnen nach Kräften beizustehen, Unterstützung angedeihen lassen.

Es ist Mir die tröstende Hoffnung gewährt, jenen Drangsalen nachhaltige Linderung gebracht zu sehen.

Obgleich die nunmehr geschlossene Session nicht reich an vollendeten Thatsachen der Gesetzgebung ist, so darf sie doch nicht als eine unfruchtbare bezeichnet werden.

Einige Gesetzesbestimmungen, welche, aus Ihren Berathungen hervorgegangen, für den inneren staatlichen Organismus und die Durchführung der anerkannten Regierungsgrundsätze von Wichtigkeit sind, haben bereits Meine Sanction erhalten.

Ostgalizien und die Bukowina sehen sich zu Meiner Befriedigung der Erfüllung ihres Wunsches nach einer ihre Landschaften durchziehenden Eisenbahn nahegerückt. Die auf eine gleiche Berücksichtignng Meines Großfürstenthums Siebenbürgen abzielende Vorlage hat zwar zu Meinem Bedauern nicht die gehoffte Erledigung gefunden. Es ist jedoch Mein Wille und die rege Sorgfalt Meiner Regierung wird darauf gerichtet sein, daß diese Bahnlinie, welche Ich als höchst vortheilhaft für Siebenbürgen und zugleich als wichtig für das Reich erkenne, bald zur Ausführung gelange.

Mehrere andere Vorlagen, welche Ihnen von Meiner Regierung gemacht worden sind, sowie Anträge, zu welchen Sie selbst die Initiative ergriffen haben, wurden einer so eingehenden Würdigung unterzogen, daß bei Wiederaufnahme der Verhandlungen in der nächsten Session wichtige Vorarbeiten geboten sein werden.

In hervorragendster Weise haben Sie Ihre Thätigkeit der Regelung des Staatshaushaltes zugewendet.

Durch die Feststellung des Voranschlages Meiner Regierung in dem von beiden Häusern des Reichsrathes vereinbarten Finanzgesetze ist die verfassungsmäßige Grundlage für die Finanzgebahrung in der laufenden 14monatlichen Verwaltungsperiode gesichert worden.

Durch Ihre Zustimmung zur Fortsetzung der vorjährigen Steuer- und Gebührenerhöhungen, dann zur angemessenen Benützung des Staatscredits ist jene Ergänzung der Bedeckung möglich gemacht, welche die außerordentlichen Staatsbedürfnisse im gegenwärtigen Finanzjahre erheischen.

Wenn auch das von Meiner Regierung Ihnen vorgelegte Reformwerk der directen Besteuerung wegen des Umfanges und der Wichtigkeit dieses Zweiges der Gesetzgebung in der abgelaufenen Session von den beiden Häusern des Reichsrathes nicht mehr in Berathung gezogen werden konnte, so ist doch durch die erfolgte Mittheilung der Gesetzentwürfe und ihrer Motive eine genauere Bekanntschaft mit den Vorlagen und dem ihnen zu Grunde liegenden Systeme vermittelt und der gedeihlichen Lösung der eben so großen als dringenden Aufgabe der Steuerreform in der nächsten Session eine wesentliche Förderung zugeführt worden.

Folgende Ereignisse der jüngsten Zeit lenken unsern Blick von den inneren Verhältnissen Oesterreichs seiner äußeren Lage zu.

Beseelt von dem Wunsche, Mich ganz der Sorge für die ungestörte Entwicklung der Wohlfahrt und Blüthe Meines Reiches zu widmen, habe Ich nichts unterlassen, um der Monarchie das in einer Epoche innerer Neugestaltung doppelt kostbare Gut des Friedens zu erhalten.

Es ist in Oesterreichs Bestimmung gelegen, stark zu sein gegen jeden möglichen Angriff, aber eine friedliebende Stimme im Rathe der Völker zu führen.

Der freundschaftliche Charakter der Beziehungen Meiner Regierung zu den großen Mächten Europa's entspricht zu Meiner Befriedigung vollkommen diesen Gesinnungen.

Eine seit Jahren drohende Krisis in den Verhältnissen zwischen Deutschland und Dänemark ist indessen zum Ausbruche gekommen und hat sich ungeachtet der versöhnlichsten Einwirkungen Meiner Regierung bis zu kriegerischen Ereignissen gesteigert.

Als deutscher Fürst habe Ich Mich an den militärischen Maßregeln, welche zur Durchführung der Bundesexecution in Holstein erforderlich geworden sind, in Gemäßheit der Beschlüsse des Bundes betheiligt, und im Einverständnisse mit dem Könige von Preußen habe Ich es für nöthig erachtet, das Herzogthum Schleswig als ein Pfand für die Erfüllung der Verbindlichkeiten in Besitz zu nehmen, welche Dänemark gegenüber den deutschen Mächten übernommen, aber auf das beharrlichste mißachtet hat.

Die treffliche Führung und die heldenmüthige Tapferkeit der verbündeten Armee für Schleswig-Holstein hat dem Rechte und der Ehre Oesterreichs, Preußens und des gesammten Dentschlands eine rasche und glänzende Genugthuung erkämpft.

Mit Freude sehe Ich Mein Zusammenwirken mit Meinen königlichen Verbündeten von Preußen von den rühmlichen Erfolgen begleitet, welche nicht Zwecken des Ehrgeizes und der Eroberung gelten, sondern einem Zwecke der Gerechtigkeit, den Europa kennt.

Ich gebe Mich der zuversichtlichen Hoffnung hin, daß diese Erfolge den lange in ihren Rechten gekränkten Landen, für welche wir sie im Bunde mit Preußen errungen, eine glückliche Zukunft sichern, den Frieden der Welt und unseres theuren Vaterlandes aber nicht in weiterem Umfange gefährden werden.

Umgeben von der Vertretung Meines Reiches freue Ich Mich doppelt in dieser feierlichen Stunde des Glückes, mit welchem der Himmel Oesterreichs Waffen gesegnet, der ruhmvollen Siege, zu denen er seine Fahne geleitet hat.

Denn Ich weiß es, einig in diesem Gefühle der Freude, einig in der Anerkennung der Braven, die für unsere Ehre geblutet, einig dort überall, wo es gilt, Oesterreichs Namen hoch zu halten, sind mit Mir Meine treuen Völker.

In begeisterten Worten haben Sie durch Ihren Mund das Zeugniß dieser Einigkeit der Welt geliefert. Auf sie dürfen wir mit Vertrauen und gerechtem Stolze blicken — sie wollen wir hüten als ein kostbares Kleinod, denn es liegt in ihr eine unerschütterliche Macht.

Geehrte Mitglieder Meines Reichsrathes! Mit dem Bewußtsein patriotischer Pflichterfüllung, welche Ich dankbar anerkenne, werden Sie in Ihre Heimat zurückkehren.

Oesterreich hat gezeigt, daß es in seiner verjüngten Gestalt den alten guten Geist bewahrt und in die neuen freiheitlichen Bahnen seines staatlichen Lebens das Erbtheil seiner Kraft und seines Ruhmes mitgenommen hat.

Meine Huld geleitet Sie — schützend und segnend möge wie bisher die Hand des Himmels walten über Ihnen, dem Reiche und seinen Völkern!

Frankfurt, 15. Februar. Die geschäftsleitende Commission der deutschen Abgeordneten-Versammlung beschloß, ein Schreiben an den Verein für Schleswig-Holstein zu erlassen, worin gegen eine Verstärkung der österreichisch-preußischen Truppen in den Herzogthümern und insbesondere gegen die Besetzung der Hauptorte Holsteins durch preußische Truppen in starken Ausdrücken Einsprache erhoben wird.

Hamburg, 15. Februar (Morgens). Eine Correspondenz der „Hamburger Nachrichten" aus Flensburg, 14. Abends, meldet: Ganz Schleswig, ausgenommen der Sundewitt und Alsen, sei von den Dänen bereits geräumt. — Gestern wurden vier dänische Spione, darunter die Pastoren Moritz Hausen und Sothe, nach Gravenstein eingebracht.

Altona, 14. Februar. Heute sind mehrere gefangene dänische Offiziere hier durchgekommen.

Kiel, 14. Februar. Vor der Kieler und Eckernförder Bucht sind fast täglich dänische Kriegsschiffe sichtbar. Die Bestätigung der im Schleswig'schen neugewählten Beamten wird bestimmt erwartet. Die Preußen haben Friedrichsdorf besetzt.

Bukarest, 14. Februar. Fürst Cousa soll mit dem von der Kammer angenommenen Gesetze, die Creirung der Nationalgarde betreffend, sehr unzufrieden und geneigt sein, einen Minsterwechsel eintreten zu lassen, was die Vertagung oder Auflösung der Kammer zur Folge haben würde.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. **A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 15. Februar.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Ladislaus Skrzyński aus Galizien; Carl Piotrowski aus Rußland.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Eugenius Stojowski und Ladislaus Gf. Romer nach Galizien.

Amtsblatt.

L. 2350. **Edykt.** (163. 3)

Odnośnie do edyktu z dnia 21go Grudnia 1863 do l. 21969 w numerze 18, 19 i 20. z r. b. w téj gazecie umieszczonego, c. k. Sąd krajowy wiadomo czyni, że owym edyktem sukcesorowie **Künastów** (nie Künatów) zawiadomieni być mieli.

Kraków, dnia 12 Lutego 1864.

L. 1781. **Edykt.** (150. 1-3)

Ces. król. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Aleksandra Bzowskiego, że przeciw niemu p. Perla Brafowa o nakaz zapłaty sumy wekslowéj 8100 złr. w. a. pod dniem 29 Stycznia 1864 r. do l. 1781 wniosła pozew, w załatwieniu tegoż pozwu poleca się p. Aleksandrowi Bzowskiemu jako akceptantowi wekslu ddto. Kraków 4 Maja 1862 r. na 8100 złr. w. a., aby sumę wekslową 8100 złr. w. a., wraz z procentem po 6 od 100 od dnia 25 Czerwca 1862 r. powódce p. Berli Brafowéj w przeciągu 3 dni pod rygorem wekslowéj egzekucyi zapłacił.

Gdy miejsce pobytu pozwanego nie jest wiadome, przeto ces. król. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanego jak równie na koszt i niebezpieczeństwo jego tutejszego Adw. p. Dra. Rydzowskiego, dodając mu zastępcę w osobie p. Adwokata Dra. Rosenblatta, kuratorem nieobecnego ustanowił.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanemu, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sam stanął, lub też potrzebne dokumenta ustanowionemu dla niego zastępcy udzielił, lub wreszcie innego obrońcę dla siebie wybrał i o tém ces. król. Sądowi krajowemu doniósł, w ogóle zaś, aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użył, w razie bowiem przeciwnym wynikłe z zaniedbania skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Kraków dnia 1 Lutego 1864.

N. 529. **Edykt.** (151. 1-3)

C. k. Sąd krajowy edyktem niniejszym wiadomo czyni, iż na wezwanie c. k. Sądu powiatowego delegowanego miejskiego w Krakowie z dnia 30go Grudnia 1863, L. 15457 do przedsięwzięcia przymusowéj sprzedaży realności w Krakowie l. 100 Dz. IV. (dawniéj l. 24, Gm. VII. Piasek) małżonków Jana i Rozalii Woźniakowskich własnéj, na zaspokojenie należącéj się p. Amalii Kaniewskiéj od małżonków Jana i Rozalii Woźniakowskich sumy 200 złr. m. k. w listach zastawnych galicyjskich z kuponami, z których pierwszy 30 Grudnia 1854 płatny — i procentów od téj sumy po 4 od sta za czas od 16 Kwietnia 1862 tudzież kosztów sądowych w ilości 9 złr. 34 kr. w. a. i kosztów egzekucyjnych w kwotach 6 złr. 6 złr. 64 kr., 13 złr. i 10 złr. 33 kr. w. a. uchwałą tegoż c. k. Sądu powiatowego miejskiego z dnia 30 Grudnia 1863, L. 15457 dozwolonéj, wyznacza się trzy termina, a to na 17go Marca 1864, 20go Kwietnia 1864 i 20 Maja 1864 o godzinie 10 rano, na których pomieniona realność pod następującemi warunkami sprzedaną będzie:

1) Cenę wywołania stanowi wartość szacunkowa 390 złr. w. a. poniżéj któréj realność ta w pierwszych dwóch terminach sprzedaną nie będzie.
2) Chęć kupna mający złożą 10tą część ceny szacunkowéj t. j. kwotę 39 złr. w. a. gotówką jako wadyum w ręce komisyi licytacyjnéj.
3) Warunki licytacyi, wykaz hypoteczny i akt oszacowania można przejrzéć w registraturze c. k. Sądu krajowego, zaś wykaz podatków w c. k. Urzędzie podatkowym.

O czém zawiadomione zostają obie strony, masa spadkowa Jana Woźniakowskiego na ręce kuratora p. Adw. Dra. Szlachtowskiego, dekretem c. k. Sądu powiatowego delegowanego miejskiego z dnia 10 Maja 1862, L. 5585 ustanowionego — c. k. prokuratorya skarbowa — c. k. Sąd powiatowy miejski i wierzyciele hypoteczni, których pretensye po 29 Listopada 1862 r. do hypoteki wejść mogli, lub którymby uchwała niniejsza z jakichkolwiek powodów na czas doręczoną być nie mogła, przez kuratora p. Adw. Dra. Kańskiego z substytucyą p. Adw. Dra. Kucharskiego.

Kraków, 25 Stycznia 1864.

L. 1050. **Edykt.** (142. 1-3)

C. k. Sąd kraj. Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem p. Stanisława Kruszyńskiego, a w razie śmierci jego, tegoż spadkobierców i prawonabywców, że przeciw nim p. Władysław Pęgowski jako spadkobierca Franciszki 1mo Tabaszewskiéj, 2do Wojciechowskiéj na dn. 19 Stycznia 1864 do l. 1050 o wykreślenie z stanu biernego dóbr Podolany warunku, że w razie niezapłacenia reszty ceny kupna w ratach umówionych umowa sprzedaży z 20 Września 1800 moc swą traci — wniósł pozew, w załatwieniu tegoż pozwu wyznacza się termin do ustnéj rozprawy na dzień 5 Kwietnia 1864 o godzinie 10 rano.

Gdy miejsce pobytu pozwanego a ewentualnie spadkobierców i prawonabywców tegoż wiadome nie jest, przeto c. k. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych jak równie na koszt i niebezpieczeństwo tychże tutejszego Adw p. Dra. Rydzowskiego, z zastępstwem p. Adw. Dra. Rosenblatta kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanym aby w zwyż oznaczonym czasie albo sami stanęli, lub téż potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili, lub wreszcie innego obrońcę sobie obrali i o tém ces. król. Sądowi krajowemu donieśli, w ogóle zaś, aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisaćby musieli.

Kraków, 25 Stycznia 1864.

N. 18784. **Edykt.** (141. 1-3)

Ces. król. Sąd krajowy Krakowski zawiadamia niniejszym edyktem pp. Wacława, Władysława i Maryana Tchórznickich, Franciszka Longchamps, Cecylią Chłędowską, spadkobierców ś. p. Klemensa Rudnickiego i Henrykę Teleżyńską, że przeciw spadkobiercom Bronisława Rudnickiego i między temi przeciw wyżéj nadmienionym p. Magdalena Thaler wniosła w dniu 10 Grudnia 1860 l. 19065 o kwoty 914 złr. m. k. i 600 złr. m. k. — pozew, w skutek czego z powódką i ze współpozwaną Maryą Jakubowską imieniem małoletnich swych córek Antonii i Wicencyi Jakubowskich ustne postępowanie sporne przeprowadzono.

Gdy miejsce pobytu na początku wyrażonych pozwanych Sądowi nie jest wiadome, przeto ces. król. Sąd krajowy w celu zastępowania pozwanych jak równie na koszt i niebezpieczeństwo tychże tutejszego Adwokata p. Dra. Machalskiego kuratorem nieobecnych ustanowił, z którym spór wytoczony według ustawy postępowania sądowego w Galicyi obowiązującego przeprowadzonym będzie.

Zaleca się zatém niniejszym edyktem pozwanym, aby w zwyż oznaczonym czasie albo sami stanęli lub też potrzebne dokumenta ustanowionemu dla nich zastępcy udzielili lub w reszcie innego obrońcę sobie wybrali i o tém c. k. Sądowi krajowemu donieśli w ogóle zaś aby wszelkich możebnych do obrony środków prawnych użyli w razie bowiem przeciwnym, wynikłe z zaniedbania skutki sami sobie przypisać by musieli.

Kraków, 31 Grudnia 1863.

N. 12931. **Edykt.** (139. 1-3)

Ces. kr. Sąd powiatowy miejsko delegowany w Tarnowie zawiadamia niniejszym edyktem p. Abrahama Oransz czyli Orange, iż przeciw niemu p. Kajetan Orlecki pozew o zapłacenie kwoty 208 złr. 20 kr. m. k. czyli 218 złr. 75 kr. w. a. z p. n. pod dniem 29 Września 1863 do l. 10230 wniósł, i że do ustnéj rozprawy na takowy termin na dzień 16 Marca 1864 o godz. 9 przed południem wyznaczony został.

Ponieważ pobyt zapozwanego Abrahama Orange wiadomym nie jest przeznaczył tutejszy c. k. Sąd dla zastępstwa na koszt i niebezpieczeństwo zapozwanego tutejszego Adwokata p. Dra. Jaroc-kiego z substytucyą p. Adwokata Dra. Rutowskiego na kuratora — z którym wniesiony spór według ustawy cyw. dla Galicyi przepisanéj przeprowadzonym będzie.

Tym edyktem przypomina się zapozwanemu, ażeby w przeznaczonym czasie albo się sam osobiście stawił, albo potrzebne dokumenta przeznaczonemu zastępcy udzielił, lub téż innego obrońcę obrał i tutejszemu Sądowi oznajmił, ogólnie do bronienia prawem przepisane środki użył, inaczéj z jego opóźnienia wynikające skutki sam sobie przypisaćby musiał.

Z c. k. Urzędu powiatowego.

Tarnów, dnia 29 Grudnia 1863 r.

L. 2592. **Edykt.** (144. 1-3)

Ces. k. Urząd powiatowy jako Sąd w Jordanowie zawiadamia tym edyktem, iż gdy podług gazety rządowéj Krakowskiéj z dnia 23 Maja 1862 do N. 118 edykt amortyzacyjny w téjże gazecie onego dnia do L. 1790/3754 jud. po trzeci raz umieszczonym i drukiem ogłoszony został; a zatem od tego czasu rok już dawno upłynął; na prośbę Mojżesza Blocha z Rabki z dnia 31 Grudnia 1863 do l. 2592, kwit c. k. Kasy zbiorowéj w Wadowicach na 16 złr. 80 kr. a. w. ddto. 1go Lipca 1852 Dep. pod kons. Art. 42 wystawiony, za umorzony uznaje się.

Z c. k. Urzędu powiatowego jako Sądu.

Jordanów, 30 Stycznia 1864.

N. 1040. **Edict.** (145. 1-3)

Vom Tarnower k. k. Kreisgerichte wird dem gegenwärtig dem Aufenthalte nach unbekannten Josef Wysocki mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider ihn Mariem Horowitz wegen Zahlung der Wechselsumme pr. 1240 fl. ö. W. (s. N. G.) sub praes. 26. Jänner 1864, Zl. 1040 hiergerichts eine Klage angebracht, und um richterliche Hilfe gebeten, worüber unterm Heutigen der Zahlungsauftrag erlassen wird.

Da der Aufenthaltsort des Belangten gegenwärtig unbekannt ist, so hat das k. k. Kreisgericht zu dessen Vertretung und auf dessen Gefahr und Kosten den hiesigen Hrn. Landesadvokaten Dr. Rutowski mit Substituirung des Hrn. Adv. Dr. Grabczyński als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem Kreisgerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehendenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnow, am 28. Jänner 1864.

N. 494. **Edict.** (154. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte in Biala, wird der abwesenden, dem Wohnorte nach unbekannten Fr. Anna Nosswitz und deren unbekannten Rechtsnehmern, mit diesem Edicte bekannt gemacht, daß Herr Jacob Jenkner gegen dieselbe eine Klage wegen Erkenntniß, daß die auf Grund des Schuldscheines des Thomas Jenkner vom 1. August 1824 und Verhandlungsprotocolls vom 11. Febr. 1826 Z. 38 jud.: ob der Bauernstelle Nr. 135 in Lipnik für Anna Nosswitz intabulirte Forderung pr. 200 fl. CMze sammt Zinsen, sei durch Verjährung erloschen, und sei demnach auf Grund der Erklärung vom 4. Juli 1852 aus dem Bauplane Nr. 221 in Biala zu löschen unterm 1. Februar 1864 Z. 494 überreicht, in deren Erledigung die Tagfahrt zur summarischen Verhandlung auf den 15. März 1864 um 9 Uhr Vormittag hiergerichts anberaumt wurde.

Da der Wohnort der Belangten unbekannt ist, so wird für dieselben ein Curator in der Person des Herrn Adv. W. K. Ehrler bestellt, mit welchem nach G. O. verhandelt wird.

Den Belangten wird übrigens erinnert, daß sie bei der obigen Tagfahrt persönlich erscheinen, oder dem bestellten Curator ihre Rechtsbehelfe mittheilen, oder auch einen andern Sachwalter wählen und denselben diesem Gerichte namhaft machen, und alle zur Vertheidigung nöthigen Maßregeln ergreifen, weil sie sich selbst die Folgen zuzuschreiben haben werden.

Biala am 3. Februar 1864.

Z. 533. **Edict.** (136. 2-3)

Vom k. k. Bezirksamte Biala als Gericht wird bekannt gemacht, daß am 20. Juli 1807 Andreas Rayma aus Lipnik ohne letztwillige Anordnung verstorben ist.

Da diesem Gerichte unbekannt ist, ob dessen zwei Söhne Carl Gottlieb Rayma und Christian Rayma noch am Leben sind, und wo sie sich aufhalten, ebenso ob im Falle deren Absterbens Nachkommen vorhanden sind, so werden Carl Gottlieb und Christian Rayma oder deren Nachkommen, welche das Absterben der Ersteren nachweisen können, aufgefordert, binnen Einem Jahre vom heutigen Tage an, sich bei dem gefertigten Gerichte anzumelden, und unter Ausweisung ihres Erbrechts die Erbserklärung einzubringen, widrigens die Verlassenschaft, für welche inzwischen der Herr Jacob Lindert in Lipnik als Curator bestellt worden ist, mit jenen, welche sich werden erbserklärt und ihren Erbrechtstitel ausgewiesen haben, verhandelt, und ihnen eingeantwortet werden würde.

Vom k. k. Bezirksamte als Gerichte.

Biala, 31. Dezember 1863.

Nr. 8688. **Kundmachung.** (143. 2-3)

Die mit der Kundmachung vom 11. Juni 1862, Z. 4438 festgesetzte Coursordnung für die Bothenfahrpost von Rozwadow nach Rzeszow ist in folgender Weise geändert worden. Von Rozwadow 5 Uhr Früh Ankunft in Nisko um 6 Uhr 30 Min. Früh, von Nisko um 6 Uhr 45 Minuten Früh Ankunft — in Sokołów um 12 Uhr 40 Minuten Mittags Ankunft in Rzeszow um 5 Uhr Nachmittags.

Diese Fahrordnung hat mit dem ersten Februar 1864 in Wirksamkeit zu treten.

Die Coursordnung bei der Rückfahrt von Rzeszow nach Rozwadow ist unverändert geblieben, was zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Von der k. k. galiz. Postdirection.

Lemberg, am 24. Jänner 1864.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 15. September 1862 angefangen bis auf Weiteres.

Abgang

von **Krakau** nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 30 Min. Nachm. — nach Breslau, nach Ostrau und über Oderberg nach Preußen und nach Warschau 8 Uhr Vormittags; — nach und bis Granica (über Nacht) 3 Uhr 30 Min. Nachm.; — nach Lemberg 10 Uhr 30 Min. Vorm., 8 Uhr 40 Min. Abends; — nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

von **Wien** nach Krakau 7 Uhr 15 Min. Früh, 8 Uhr 30 Minuten Abends.

von **Ostrau** nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

von **Lemberg** nach Krakau 5 Uhr 20 Min. Abends und 5 Uhr 10 Min. Morgens.

Ankunft

in **Krakau** von Wien 9 Uhr 45 Min. Früh, 7 Uhr 45 Min Abends; — von Breslau 9 Uhr 45 Min. Früh, 5 Uhr 27 Min. Abends; — von Warschau 9 Uhr 45 Min. Früh; — von Ostrau über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 Minut. Abends; — von Lemberg 6 Uhr 15 Min. Früh, 2 Uhr 54 Min. Nachm.; — von Wieliczka 6 Uhr 20 Min. Abends. —

in **Lemberg** von Krakau 8 Uhr 32 Min. Früh, 9 Uhr 40 Minuten Abends.

Nr. 326. **Kundmachung.** (164. 1)

Von dem Neu-Sandecer k. k. Kreisgerichte als Handelsgerichte wird bekannt gemacht, daß am 16. Jänner 1864 nachstehende Firma in das Register für Einzelfirma eingetragen wurde:

„Eduard Victor Berski", Firmainhaber Eduard Victor Berski, Guts- und Eisenwerksbesitzer in Tylmanowa, Sandecer Kreises.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Neu-Sandec, 7. Februar 1864.

Wiener Börse-Bericht

vom 13. Februar.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.	Geld	Waare
Zu Oestr. W. zu 5% für 100 fl.	67.—	67.15
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl. mit Zinsen vom Jänner — Juli	79.15	79.25
vom April — October	79.15	79.25
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	71.70	71.80
dtto „ 4½% für 100 fl.	63.25	63.50
mit Verlosung v. J. 1839 für 100 fl.	139 50	140.—
„ 1854 für 100 fl.	89.—	89.50
„ 1860 für 100 fl.	91.50	91 60
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	18.25	18.7
B. Der Kronländer.		
Grundentlastungs-Obligationen		
von Nieder-Öster. zu 5% für 100 fl.	87.25	87.50
von Mähren zu 5% für 100 fl.	93.50	95.
von Schlesien zu 5% für 100 fl.	88.50	89.—
von Steiermark zu 5% für 100 fl.	87.—	87.50
von Tirol zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—
von Kärnt., Krain u. Küst. zu 5% für 100 fl.	87.—	89 —
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	74.25	74.50
von Temeser Banat zu 5% für 100 fl.	72.—	72.50
von Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	74.50	75.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	71.50	71 80
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	71.25	71.75
von Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.75	71.25
Actien (pr. St.)		
der Nationalbank	772.—	774.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. östr. W.	179.50	179.60
Niederösterr. Escompte-Gesellschaft zu 500 fl. ö. W.	660.—	662.—
der Kais. Ferd. Nordbahn zu 1000 fl. C.M.	1744.	1746.
der Staats-Eisenbahn-Gesellschaft zu 200 fl. CM. oder 500 Fr.	192.	193.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM.	132.50	133.—
der Süd-nordd. Verbind.-B. zu 200 fl. CM.	125.75	126.—
der Theisb. zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einz.	147.—	147.—
der vereinigten südöster. lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. östr. W. oder 500 Fr.	247.—	248.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM.	196.—	196.50
der österr. Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	426.—	428.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	224.—	226.—
der Ofen-Pesther Kettenbrücke zu 500 fl. CM.	388.—	392.—
der Wiener Dampfmühl-Actie-Gesellschaft zu 500 fl. östr. W.	440.—	450.—
der priv. böhmischen Westbahn zu 200 fl. ö. W.	152.50	153.—
Pfandbriefe		
der Nationalbank auf CMze, 10jährig zu 5% für 100 fl.	101.75	102.25
der Nationalbank auf CMze, verlosbar zu 5% für 100 fl.	90.—	90.25
der Nationalbank auf östr. W. verlosbar zu 5% für 100 fl.	85.60	85.80
Galiz. Credit-Anstalt östr. W. zu 4% für 100 fl.	72.—	72.50
Lose		
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. östr. W.	122.25	122.75
Donau-Dampfsch.-Gesellschaft zu 100 fl. CM.	—.—	87.—
Triester Stadt-Anleihe zu 100 fl. CM.	110.—	112.—
„ „ zu 50 fl. CM.	49.—	49.50
Stadtgemeinde Ofen zu 40 fl. östr. W.	29.—	29.50
Esterhazy zu 40 fl. CMze	91.—	92.—
Salm zu 40 fl. „	31.50	32.—
Palffy zu 40 fl. „	32.75	33.25
Clary zu 40 fl. „	31.50	32.—
St. Genois zu 40 fl. „	29.—	29.50
Windischgrätz zu 20 fl. „	19 —	19.50
Waldstein zu 20 fl. „	20.—	20.50
Keglevich zu 10 fl. „	15.—	15.50
Wechsel. 3 Monate. Bank- (Platz-) Sconto		
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	101.25	101.50
Frankfurt a. M., für 100 fl. süddeut. Währ. 4½%	101.50	101.50
Hamburg, für 100 M. B. 4½%	90.—	90.25
London, für 10 Pf. Sterl. 8%	118.90	119.15
Paris, für 100 Francs 7%	47.10	47.10

Cours der Geldsorten.

	Durchschnitts-Cours fl. kr.	fl. kr.	Letzter Cours fl. kr.	fl. kr.
Kaiserliche Münz-Dukaten	5 72	— —	5 71	5 72
„ vollw. Dukaten	5 72	— —	5 71	5 72
Krone	— —	— —	16 55	16 50
20 Francstücke	9 60	9 58½	9 59	9 61
Russische Imperiale	— —	— —	9 85	9 90
Silber	— —	— —	118 75	119 25

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Paris. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Relative Feuchtigkeit der Luft	Richtung und des Windes	Stärke	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe des Tages von	bis
15	2	330''' 66	+ 2°6	56	Süd-Ost	still	trüb	Mondhof	+ 0°8	+ 6°5
	10	29 73	+ 1°6	87	W.-Süd-West	schwach	heiter			
16	6	29 02	+ 0°7	93	Süd-West	still	„			

Druck und Verlag des **Carl Budweiser.**